

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 14

Artikel: Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die daselbst ausgeführten
Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gerichtet sein, während gegen das Gros eine Demonstration gemacht wird, um seine Aufmerksamkeit vom wirklichen Uebergangspunkt abzulenken. Immerhin wird der Generalstab bei den taktischen Vorbereitungen zu einem Uebergange die Wahrscheinlichkeit eines Gefechtes voraussetzen und deshalb kräftige Maßregeln zum Schutz des Uebergangs anordnen.

Die taktischen Vorbereitungen umfassen nun:

1. Die Anordnungen für den Anmarsch der Truppen.
2. Die Maßregeln zur Vertreibung oder Fernhaltung des Feindes vom jenseitigen Ufer.
3. Die Vorkehrungen für die Sicherung der Brücken als Rückzugslinie.

Vor Allem ist die Anordnung der Märsche von Wichtigkeit, indem die einzelnen Kolonnen wo möglich auf besondern Marschlinien konzentrisch an den Uebergangspunkt herangezogen werden sollen. Am Abend vor dem Uebergang würden dann sämtliche Kolonnen in einem großen Halbkreis um den Uebergangspunkt bivouakiren, so daß die Spitzen derselben höchstens 1—1½ Stunden und die Arrieregarden nicht weiter entfernt wären, als daß sie noch rechtzeitig am Tag die Brücke passiren können.

Die Brigade der Avantgarde nimmt so nahe am Flüsse Stellung, als es noch vor dem jenseitigen Ufer verdeckt geschehen kann.

Es gilt nun als Regel, daß bei einem Uebergang in Feindesnähe das jenseitige Ufer besetzt sein soll, bevor der Brückenschlag beginnt. Die Avantgarde muß deshalb vor Tagesanbruch hinübergesetzt werden. Es kann dieß auch durch Passiren einer Furth geschehen oder dann durch Uebersezen mittelst Pontons, Flußschiffen oder Fähren.

(Schluß folgt.)

Das Lager von Chalons im Jahre 1864

und die daselbst ausgeführten Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon.

(Aus dem Spectateur militaire.)

(Fortsetzung.)

Die vorstehenden Formationen waren besonders für die Defensiv berechnet; wir werden nun zu denjenigen schreiten, die meistens beim Angriff angewendet werden sollen.

Die Instruktion stellt den Grundsatz auf, daß zum Angriff die Kolonnenformation, als diejenige, die am meisten Solidität und Beweglichkeit besitzt, gebraucht werden soll. Ohne bestimmte Regeln anzugeben, welche Kolonnenformationen die zweckmäßigsten seien, deutet sie nur an, indem sie sich auf Beispiele stützt, daß Kolonnen von deployirten Bataillonen auf kurze Distanz hinter einander gestellt, eben

so Kolonnen aus mehreren Bataillonen bestehend, fehlerhafte Formationen sind, die niemals angewendet werden sollen.

Die Instruktion zitiert zur Bekräftigung dieser Behauptung die Worte des Marschalls Bugeaud, die wir wörtlich wieder geben:

„Der Marschall Bugeaud sagt, daß diejenige Disposition, die dem Feinde dichte Massen entgegenstellt, die schlimmste ist; das Artilleriefeuer lichtet sie, sie werden überflügelt, in Flanken und Rücken angegriffen. Die Massen versuchen dann zu deployiren, jedoch ohne Erfolg; das Manövriren unter der direkten Wirkung von Kartätsch- und Kleingewehrfeuer ist unmöglich. Die Verwirrung bemächtigt sich der Massen, sie schwanken hin und her, fliehen und es genügt einiger Schwadronen, um sie vollständig aufzureiben.“

Als Beispiele von Angriffen vermittelt tiefer Kolonnen werden angegeben:

1. Der Angriff vermittelt Kolonnen von hinter einander geschobenen, deployirten Bataillonen.

Bei Waterloo erhielt der Marschall Ney den Auftrag, den linken Flügel der englischen Stellung zu durchbrechen. Die vier Divisionen des Armeekorps des Generals Erlon sollten diesen Angriff unternehmen, formirt in Eschelons vom linken Flügel vorwärts. Die Distanz von jedem Eschelons war auf vier hundert Schritte, die Intervalle auf dreihundert festgestellt.

Ney disponirte seine Truppen auf folgende Art.

Der erste Eschelon, rechts von der Brüsseler Straße, ward von der ersten Brigade der Division Alix gebildet; die zweite Brigade derselben Division hatte die besondere Aufgabe, sich des Meierhofes La Hâte sainte zu bemächtigen.

Die Division Donzolo bildete das zweite Eschelon.

Die Division Marcognet das dritte.

Die Division Durutte das vierte.

Eine Batterie von 80 Geschützen war auf einem Hügel rechts von der Brüsseler Straße aufgefahren, um den Angriff einzuleiten und zu unterstützen.

Trotz dem mörderischen Feuer dieser Batterie und der von den Truppen entwickelten Kraft, gelang der Angriff doch nicht. Die unrichtige, für die Kolonnen angewandte Formation war sicher Schuld an diesem Mißlingen.

Jede Division war in einer Kolonne von deployirten Bataillonen auf fünf Schritt Distanz, das eine hinter dem andern, formirt.

Unsere Truppen mußten, um zur englischen Stellung zu gelangen, zuerst ein Thalgrund durchschreiten, dann ein mit Hecken begränzter Hohlweg, der längs der feindlichen Stellung fortlief, überwinden.

Das feindliche Artillerie- und Gewehrfeuer richtete fürchterliche Verheerungen in den dichten Kolonnen an. Es gelang ihnen doch auf dem Plateau von Mont Saint-Jean zu debouchiren, auf dem die englische Armee aufgestellt war, und selbst eine Batterie wurde genommen; aber von allen Seiten in kürzester Entfernung durch die deployirten Engländer

mit Kartätsch- und Infanteriefener beschossen, versuchten sie vergebens zu deployiren, um das Feuer zu erwidern. In diesem Moment von der Kavallerie in der Flanke und von der Infanterie in der Front angegriffen, wurden sie geworfen und mußten in den Thalgrund sich zurückziehen, nachdem sie unermessliche Verluste erlitten hatten.

In der Schlacht von Wagram erhielt Marschall Mac-Donald den Befehl, das österreichische Zentrum zu sprengen. Er hatte sich gegen die zahlreiche Reiterei unter Lichtenstein, bei der sich 24 Schwadronen Kürassiere befanden, vorzusehen. Dieß bewog ihn folgende Formation anzunehmen, die ihn ähnlichen Verlusten, wie Ney bei Waterloo erlitt, aussetzte.

„Bei Wagram ließ Marschall Mac-Donald acht Bataillone in zwei Linien deployiren, links flankirt durch eine in Divisionskolonne aufgestellte Brigade, und rechts durch eine Division, deren Bataillone deployirt auf fünf Schritte Distanz in Kolonne standen. Die vierte Face dieses Vierecks bildete in erster Linie die Kavallerie und in zweiter eine deployirte Infanteriebrigade.“

„Diese Masse, unterstützt durch 100 Geschütze, sprengte zwar das österreichische Zentrum, aber zu bemerken ist, daß von den 8000 Mann, aus welchen dieselbe gebildet war, nur 1500 noch übrig blieben, und daß dieses Karree wahrscheinlich ohne die Beihülfe mehrerer Divisionen Kavallerie und Infanterie und der großen Batterie, gänzlich aufgerieben worden wäre.“

2. Angriff mit Kolonnen aus mehreren Bataillonen zusammengesetzt.

Die Beispiele von Junot in Bimeiro und Soult's bei Albuera sind nicht weniger, was die fehlerhafte Formation derartiger Kolonnen anbetrifft, schlagend als die vorhin angegebenen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß Junot mit den aus drei und sechs Bataillonen gebildeten Kolonnen nichts auszurichten im Stande war.

Die Instruktion äußert sich über die bei Albuera angewandten Kolonnen folgendermaßen:

„Bei Albuera beschloß der Marschall Soult, dessen Truppen durch Höhenzüge gedeckt waren, einen Scheinangriff auf den linken Flügel der Engländer auszuführen und mit der Hauptmacht sich auf deren rechten zu werfen.“

„Die Brigade Godinot, mit dem Scheinangriff betraut, sollte das Dorf und die Brücke von Albuera wegnehmen; der Angriff war durch 10 Geschütze unterstützt.“

„Nachdem das Dorf während einiger Zeit beschossen ward, bildete General Godinot zum Angriff mit seiner Brigade eine einzige Kolonne. Diese Kolonne erlitt bei ihrem Vorrücken in Front und Flanken durch Kartätschen und durch das Gewehrfeuer der theils in den Häusern gedeckten, theils auf beiden Seiten der Brücke deployirten Engländer, derartige Verluste, daß sie sich zurückziehen mußte, um den Angriff nicht mehr erneuern zu können.“

„Am gleichen Tage bildeten die Divisionen Girard

„und Gajan, um den Hauptangriff auszuführen, ebenfalls zwei dichte Kolonnen. Sie warfen zuerst glänzend eine englische Brigade, die sich ihnen in Kolonne entgegenstellte, allein zwei fernere Brigaden erwarteten sie in deployirter Ordnung und überschütteten sie in kürzester Entfernung mit einem mörderischen Kleingewehrfeuer; sie machten den Versuch zum Deployiren, um das Feuer erwidern zu können, allein eine dritte englische Brigade stellte sich in ihrer Flanke auf und beide Kolonnen, in Front und Flanke durch ein wirksames Feuer erschüttet, mußten sich in ihre Stellungen zurückziehen.“

„Am Vorabend der Schlacht von Gylau griff Marschall Soult die auf zwei Linien deployirte russische Nachhut mit zwei Kolonnen, jede aus drei Bataillonen in Divisionskolonne bestehend, an. Er warf das erste russische Treffen, allein das letzte Bataillon seiner linken Kolonne wurde von Kavallerie angegriffen und zersprengt. Wahrscheinlich wäre es diesen beiden Kolonnen nicht gelungen das zweite Treffen der Russen zu durchbrechen, wäre dieses nicht durch die zweite Brigade in der Flanke angegriffen worden.“

Diese tiefen Kolonnen sollen daher grundsätzlich nicht angewandt werden, sie sind zu großen Verlusten ausgesetzt; allein es können Fälle vorkommen, z. B. das Forciren eines Defilees, in welchen diese Kolonnen doch in Anwendung kommen können.

Die Instruktion gibt hierfür das Beispiel des Marschalls Molitor bei Eplingen an.

„Am ersten Schlachtage von Eplingen hatte Molitor den Befehl erhalten, sich des Dorfes Groß-Aspern, das hatte geräumt werden müssen, wieder zu bemächtigen. Er bildete aus seiner Brigade eine einzige tiefe Kolonne und alles vor sich niederwerfend, dirigirte er dieselbe durch die Hauptstraße des Dorfes; dieses durchschritten und die Östreicher vertrieben, konnten die Truppen hinter einem bedeutenden Erdwall, der den Ort umgab, rasch deployiren. Tags darauf wandte Garra Saint-Cyr mit zwei Regimentern das gleiche Manöver an, um den nämlichen Ort, der wieder in die Gewalt der Östreicher gelangt war, anzugreifen und hatte den gleichen Erfolg.“

Die Brücke von Lodi wurde auch vermittelt einer tiefen, aus mehreren Bataillonen gebildeten Kolonne erstürmt; diese Beispiele sind jedoch rar und sollen nur in außerordentlichen Fällen nachgeahmt werden.

Angriff mit Bataillonskolonnen auf Deployirdistanz.

Diese Formation von Kolonnen per Bataillon auf Deployirdistanz ist diejenige, die am meisten während den Kriegen des Kaiserreichs zum Angriff angewandt wurde. Die berühmten Divisionärs jener Zeit, die Gajan, Friant, Morand u. s. w. waren Meister in der Führung und Leitung dieser Kolonnen. Sie besitzen eine große Widerstandsfähigkeit, bewegen sich mit Leichtigkeit und können sich rasch

entwickeln, sie sind daher vollständig zum Angriff geeignet.

Zahlreiche Beispiele sprechen für die Anwendung dieser Kolonnen, von diesen citirt die Instruktion uns folgende:

„Bei Lonato befand sich Napoleon gegenüber von zwei österreichischen Divisionen, die in einem Treffen in Linie aufgestellt waren, rückwärts durch einige Schwadronen unterstützt. Er hatte nur über die Division Massena, vier Infanterieregimenter zu drei Bataillonen und zwei Kavallerieregimenter zu verfügen.

„Napoleon faßte den Entschluß das feindliche Centrum anzugreifen und bildete das erste Treffen mit zwei Infanterieregimentern, in zweiter Linie ein Kavallerieregiment und behielt die übrigen Truppen in Reserve zurück.“

„Die sechs Bataillone des ersten Treffens, in Divisionskolonnen auf Deployrirdistanz, warfen beim ersten Anlauf die feindlichen Truppen.“

„Bei Marengo hatte General Monier den 5000 Mann Infanterie und eben so viel Reiter des Generals Ott nur drei Infanterieregimenter entgegen zu stellen.“

„Gleichwie Napoleon bei Lonato, stellte Monier zwei Regimenter ins erste Treffen bataillonsweise in Divisionskolonnen auf Pelotonsdistanz formirt mit der gehörigen Intervalle zum Deployren und behielt das dritte Regiment in Reserve zurück.“

„Die Kolonnen des ersten Treffens stürzten sich mit dem Bajonette auf die feindliche Infanterie und brachten sie zum Weichen; vor den Kavallerieangriffen bildeten die Kolonnen die Karres, um sogleich nach abgeschlagenem Angriff wieder die Kolonne zu bilden und sich auf die österreichische Infanterie zu werfen. Es gelang ihnen das Ott'sche Korps bis Castel-Seriolo zurückzudrängen.“

„Bei Austerlitz wandten Soult und Bernabotte die Kolonnen auf Deployrirdistanz zum Angriff des Plateaus von Pragen an; diese Kolonnen deployrten beim Debouschiren auf die Position und bildeten sich wieder in Kolonnen zum Angriff auf die russischen Linien, die gesprengt wurden.“

„Bei Waterloo bediente sich General Lobau der gleichen Formation, um die ersten preussischen Kolonnen, die auf dem Schlachtfelde erschienen, zurückzudrängen, und endlich führte Marschall Ney, als der Tag zur Neige ging, die vier Bataillone der alten Garde auf gleiche Weise zum letzten verzweifelten Angriff gegen das englische Centrum. Die vier Kolonnen bemächtigten sich im ersten Anlauf einer Batterie, warfen successive die beiden Brigaden Braunschweig und Nassau, die in Kolonne den Angriff abwarteten; das gleiche Schicksal hatte eine Kolonne unter Chasse, aber eine Brigade der englischen Garde hielt den Siegeslauf an. Diese Brigade in hohem Getreide versteckt, erhob sich plötzlich wie aus dem Boden hervorgezaubert gleich einer Mauer und gibt auf kürzeste Distanz ein mörderisches Feuer ab; die Bataillone der alten Garde trachten vergebens zu deployren, sie werden durch

die zweite Brigade von Chasse in die Flanke genommen und müssen weichen.“

Angriff durch Bataillone in Kolonnen mit kleinen Intervallen.

Diese Formation darf nur in ganz speziellen Fällen angewandt werden, da die Truppen nicht deployren können und durch das feindliche Artilleriefeuer großen Verlusten ausgesetzt sind.

Das einzige Beispiel das die Instruktion anzugeben weiß, daß solche Kolonnen mit Erfolg angewandt worden sind, ist dasjenige des Marschall Lannes bei Austerlitz, welcher, nachdem die unordentlichen Massen, welche die Russen am Ende des Tages noch entgegen zu stellen im Stande waren, durch die Kürassiere nicht gesprengt werden konnten, diese mit dicht neben einander gestellten, in Kolonnen formirten Bataillonen über den Haufen warf. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß die Russen außer Fug und Band waren, einen dichten zusammengebrängten Knäuel bildeten, der keinem Kommando mehr gehorchte und nur den Widerstand der Unthätigkeit leisteten.

Angriff mit deployrten Bataillonen.

Die Instruktion bemerkt, daß Angriffe in dieser Formation selten vorkommen. Es ist schwierig diese langen Linien zu leiten und sie zusammen wirken zu machen und sind daher für eine Thätigkeit, die festes Draufgehen erfordert, nicht passend.

Man kann sie jedoch in flachen Gegenden und wenn man Schritt für Schritt Terrain gewinnen kann oder gegen Truppen, die in tiefen Kolonnen aufgestellt sind, anwenden. Aber immer erfordert diese Formation sichere und gut eingetübte Truppen.

Die Instruktion gibt als Beispiele deren Anwendung diejenige von Lannes bei Austerlitz und Davoust bei Gylau.

Im ersten Falle bildete Lannes mit zwei Divisionen Infanterie und einer Brigade leichter Kavallerie den linken Flügel der französischen Armee; er war durch die zwei Divisionen Dragoner und zwei Divisionen Kürassiere unter Murat unterstützt und hatte die Infanterie von Bagration, vierzehn Bataillone und zweiundachtzig Schwadronen unter Lichtenstein gegen sich.

Das Terrain vor dem linken Flügel der französischen Aufstellung war eben, offen und der Thätigkeit der Kavallerie sehr günstig. Indem Lannes eine Division ins erste Treffen vornahm und sie deployren ließ, behielt er die zweite im zweiten Treffen in Bataillonskolonnen auf Deployrirdistanz formirt und sicherte sich auf diese Art die kräftige Unterstützung der verschiedenen Waffen.

Die feindliche Kavallerie wurde mehreremals durch die kräftigen Feuer des ersten Treffens abgewiesen und gleichzeitig von der französischen Kavallerie angegriffen in Unordnung zurückgeworfen; jeder dieser abgeschlagenen Angriffe hatte ein Vorschreiten der französischen Infanterie zur Folge, die, ohne die For-

mation zu ändern, das überlassene Terrain sogleich besetzte.

Bei Eylau gelang es dem Marschall Davoust mit der einzigen Division Morand, die drei Regimenter deployirt im ersten Treffen und das vierte in Reserve hatte, zwei russische Divisionen, die in Kolonnen herandrückten, aufzuhalten und sie mit großem Verlust zum Rückzug zu zwingen, da sie nicht im Stande waren unter dem Feuer des ersten Treffens zu deployiren.

Angriffe mit deployirten Linien, die rechts und links durch Bataillone in Kolonne flankirt sind.

Die Instruktion empfiehlt diese Formation für die Fälle, in welchen man mit bedeutenden Kavalleriemassen zu kämpfen hat, da sie eine große Festigkeit und doch eine beträchtliche Feuerwirkung darbietet.

Die angeführten Beispiele sind diejenigen der Schlachten am Tagliamento und an der Moskowa. In der erstern wurden die Oestreicher zurückgeworfen und konnten den Uebergang der französischen Infanterie über den Strom nicht verhindern, den Napoleon regimentweise in Eschelon, das zweite Bataillon deployirt und durch je das erste und dritte in Divisionskolonnen gebildet, flankirt, bewerkstelligte.

In der Schlacht an der Moskowa wurde die große Redoute durch die Division Morand genommen; diese war in zwei Treffen formirt, das erste aus zwei Bataillonen in Linie, rechts und links je durch ein Bataillon in Kolonne flankirt; das zweite hatte seine Bataillone in Kolonne auf Deployirbistanz. Diese Disposition hatte den Vorzug eine bedeutende Feuerwirkung auszuüben und den Angriffen der russischen Kavallerie die nöthige Festigkeit entgegen zu stellen.

Angriffe in Eschelons.

Man wird selten und besonders wenn man nur über wenig Truppen zu verfügen hat, den Angriff gleichzeitig auf der ganzen Front einleiten. Man greift gewöhnlich staffelweise an, um auf einen gegebenen Punkt so viel Mittel als möglich zu vereinigen und um nicht alle Truppen gleichzeitig zu engagiren.

Die Front der Eschelons ist sehr verschieden; nach den Umständen kann sie ein bis mehrere Bataillone, ein Regiment, eine Brigade, eine Division betragen; aber welche Stärke man auch jedem Eschelons geben mag, so muß dasselbe immer unter einem und demselben Kommando stehen.

Auch die für die Eschelons anzuwendende Formation kann verschieden sein; der Oberbefehlshaber hat zu beurtheilen, welche am passendsten für die Umstände und für den Zweck, den man erzielen will, sind.

Die Instruktion gibt folgende Beispiele von Angriffen in Eschelon an:

1) Das Gefecht bei Bosco, bei dem General Souvion de Saint-Cyr mit sieben Bataillonen in Eschelon zu ein und zwei deployirten Bataillonen

vom linken Flügel vor, ein östreichisches Korps von 6000 Mann, wovon 2000 Reiter, unterstützt von 12 Geschützen, angriff.

Das erste Eschelon wurde durch die feindliche Kavallerie in Unordnung gebracht und mußte Gruppen bilden, um nicht überritten zu werden; man sollte annehmen, daß es zweckmäßiger gewesen wäre Karrees zu bilden, allein General Saint-Cyr war ein entschiedener Gegner der Karreeformation, indem er behauptete, die Infanterie könne die Kavallerie immer mit ihrem Feuer abschlagen, ohne zu dieser Formation zu schreiten.

2) In der Schlacht bei Marengo stellte Desaix seine drei Regimenter folgendermaßen auf: das Regiment des Centrum, aus zwei Bataillonen bestehend, deployirte; die beiden Regimenter der Flügel, aus je drei Bataillonen bestehend, ein Bataillon deployirt und auf jedem Flügel desselben ein in Kolonne formirtes, ähnlich der Formation, die Napoleon bei Tagliamento angewendet hatte.

Desaix in dieser Ordnung in Eschelon vom linken Flügel an, wirft die Kolonne Zach, die durch Marmonts Artillerie schon gelitten hatte und der dann Kellermann noch den Rest giebt.

3) Bei Waterloo schritten die acht Bataillone der alten Garde, die bisher in Reserve gestanden, in zwei Eschelons, jedes vier Bataillone stark, wovon je zwei deployirt, rechts und links von einem in Kolonne formirten Bataillon flankirt, zum Angriff. Dieser letzte Angriff fand gegen das Ende des Tages statt, als Lobau und Dürutte bereits vor den preussischen Massen, die auf dem Schlachtfelde anlangten, zurückweichen mußten.

4) Am Tagliamento, bei Splingen, Waterloo und Raab wurde mit Eschelon aus ganzen Divisionen bestehend angegriffen. Von den zwei ersten Gefechten war schon die Rede; bei Raab, wo Prinz Eugen in Person kommandirte, sieht man die Eigenthümlichkeit, daß jedes Eschelon in zwei Treffen formirt war.

Prinz Eugen hatte zu dieser Disposition gegriffen, weil er einige vom Feinde besetzte Ortschaften angreifen mußte, und voraus sah, daß diese nicht im ersten Anlauf genommen werden konnten, was auch wirklich eintraf. Keines der ersten Treffen glückte in seinem Angriff, sie wurden alle abgeschlagen und erst den zweiten, schon bereit stehenden Treffen gelang es sich der Positionen zu bemächtigen.

Das zweite Manöver im Lager von Chalons hatte zum Zweck die verschiedenen Lagen, in die man beim Angriff kann, darzustellen und die bereits besprochenen Formationen in Anwendung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)